

11.11.2012

Copyright: Michaela Huber

1



# Trauma und Schuld

Michaela Huber

[www.michaela-huber.com](http://www.michaela-huber.com)

Täter-Opfer-  
Retter-  
Dreieck

Täter

Der ohnmächtige Zeuge

Opfer

Retter





- Als Straftäter wird man nicht geboren.
- Was macht einen Menschen zum Gewalttäter?
- Gewalt-Karrieren von Jungen und Mädchen
- Was ist Schuld? Schuldfähigkeit, Schuldgefühl, Schuldabwehr und Schuldübernahme
- Von juristischer Schuld zur persönlichen Verantwortung
- Bindung und Beziehung als entscheidend
- Wie begleiten wir den Prozess der Verantwortungsübernahme.
- Was tun, wenn jemand keine Verantwortung übernehmen will? (Bsp. Umgang)
- Was tun für die Prävention?

# Als Straftäter wird man nicht geboren<sup>4</sup>

11.11.2012

Copyright: Michaela Huber

- „Es gibt keine kindlichen Psychopathen – aber bindungsgeschädigte Kinder“ (K.H. Brisch, in: Huber, 2013)
- Emotionale und körperliche Vernachlässigung und Gewalt (auch sexuelle) in der Kindheit weit überproportional häufig bei späteren Straftätern.
- Dabei entsteht strukturelle Dissoziation.
- Grund: Gehirn und Stress-Systeme bauen sich anders auf.
- Jedes Gewaltopfer hat die Option, zum Täter zu werden. Grund: Unintegrierte Täterintrojekte



# Was macht einen Menschen zum Gewalttäter?

- Eigene Erfahrungen von Gewalt, Empathiemangel, Regel-Losigkeit
- „Mangel an cortikaler und subcorticaler Hemmung“ (Bruce Perry); PFC-Aufbau-Schäden etc.
- Situationstäter vs. Persönlichkeitstäter (Urbanio)

# Gewaltkarrieren von Jungen und Mädchen

- Mädchen, die als Kind Gewalt in der Familie erlebt haben, haben ein drei- bis viermal so hohes Risiko, wieder Gewaltopfer zu werden.
- Mädchen mehr Dissoziation; emotionale Instabilität, PTBS, DD, Borderline, dependente P. Jungen mehr Acting Out, Hyperaktivität, Dissozialität; Depressions-Aggressions-“Wippe“. Biologische u. soziale Gründe.
- Beide gehen als Täter auf Schwächere los (Schutzbefohlene, „Freundinnen“, Kolleginnen...)
- Jungen und Männer stellen 80-90% der Gewalttäter.

# Was ist Schuld?

## Ein belasteter Begriff

11.11.2012

Copyright: Michaela Huber

7

- Juristisches vs. philosophisch-ethisches Verständnis.
- „Immer war ich sowieso alles schuld“ führt zu: „Ich war's nicht"! Keine gute Geschichte im Umgang mit Schuld und Verantwortung führt zur Schuldabwehr des Täters sowie Schuldübertragung und Schuldübernahme des Opfers. („Ich mache das, WEIL DU...“)
- Schuldfähigkeit (wer sich einen guten Anwalt leisten kann, ist besser dran 😊)
- Schuld und Schuldgefühl ist nicht dasselbe!

# Von juristischer Schuld zur persönlichen Verantwortung

11.11.2012

Copyright: Michaela Huber

8

- Wieviel Prozent der Inhaftierten setzen sich jemals mit ihrer Verantwortung für die Tat auseinander?
- Das System Knast: Strafen, Sanktionen, Demütigungen, Entmenschlichung, Bedrohungen, Einschüchterungen, Kontaktabbrüche... - es wird ihnen nicht leicht gemacht.
- Was fehlt? Verlässliche Beziehungen, sichere Bindungserfahrung, Vertrauen, Ermutigung, ein Gefühl für ihre Würde. Jemand, der sich neben sie setzt und mit ihnen spricht, ohne sie sofort zu verurteilen.
- 90 Prozent kommen irgendwann wieder „raus“ !
- Erfahrungen mit guten und schlechten Gefängnissen/Forensiken....



# Bindung und Beziehung

- Es geht nicht um „Kuscheltherapie“! Zwischen Entwertung und Kumpanei ist viel Platz für gute Behandlung.
- Um wen lohnt es sich besonders, sich zu kümmern, wer ist wenig veränderbar? (Stichwort Psychopathen)
- Was könnte verlässliche Bindungstherapie im Gefängnis/in der Forensik wirklich bedeuten?
- Nicht nur Situations- und Verhaltenskontrolle, aber die auch!
- Kritische Durchsicht destruktiver Bindungen der Straffälligen.
- Man löst sich erst aus destruktiven Bindungen, wenn man bessere (sichere) kennengelernt hat!
- Oft sind wir „Profis“ die ersten, die sichere Bindung anbieten.
- Dabei gilt es, mit dem „Unliebsamsten zu sitzen“.

# Wie begleiten wir den Prozess der Verantwortungsübernahme?

11.11.2012

Copyright: Michaela Huber

10

- Wir arbeiten mit Tätern ähnlich wie mit Opfern:
- Erst stabilisieren (an der aktuellen Situation arbeiten; Ressourcen fördern; Realitätsüberprüfung; „Boden unter die Füße“, Affektstabilisierung, evtl. Medikation) und
- vertrauensvolle Arbeitsbeziehung aufbauen.
- Achtung auf destruktive Bindungen!
- Dann zunehmend Auseinandersetzung mit der Tat, dabei oft langsam und Schritt für Schritt.
- Bei Tätern ist aber noch wichtiger, im Helfernetz zu arbeiten; auch Gruppentherapien sind wichtiger Bestandteil der Arbeit.

# Was tun, wenn einer keine Verantwortung übernehmen will?

- Dann muss engmaschige Verhaltenskontrolle die Konsequenz sein: Wer sich nicht selbst steuern kann, muss von anderen gesteuert werden. Wer nicht selbst erwachsen werden will, für den müssen andere die Erwachsenen-Funktionen übernehmen.
- Wissen über Ego-States und strukturelle Dissoziation hilft!
- Beispiel Umgang: Wer als primäre Bindungsperson (Elternteil) ein schutzbefohlenes (Kind) misshandelt hat und nichts für sich tut i.S. einer nachweisbaren (!) Persönlichkeitsveränderung, hat das Recht verwirkt, sein Kind zu sehen. Wer bringt das Richter und Jugendämtern bei?!

# Was tun für die Prävention?

11.11.2012

12

Copyright: Michaela Huber

- Zusammenarbeit zwischen WissenschaftlerInnen, KlinikerInnen, PraktikerInnen..., die mit Opfern arbeiten und denjenigen, die mit Tätern arbeiten!
- Wer mit Tätern arbeitet, arbeitet automatisch auch mit Opfern.
- Wer mit Opfern arbeitet, arbeitet auch mit Täterintrojekten.
- Jede (potentielle) TäterIn, die bzw. der sich ändern will, benötigt niedrigschwellige, rasche und u.U. langfristig verlässliche Bindungs- und Beziehungsarbeit.
- Das muss politisch gewollt, finanziert und in Helfernetzen etabliert werden!



- Würde ist zu wahren. Die der Opfer vor allem.
- Die meisten Täter sind ehemalige Opfer von Bindungstraumatisierungen; auch ihre Würde ist zu wahren.
- Sanktionieren ist richtig, Situationskontrolle ist richtig – für alle TäterInnen.
- Wer motiviert werden kann, an der Persönlichkeitsveränderung zu arbeiten, hat eine deutlich bessere Prognose.
- 90% kommen wieder raus. Wir sollten dafür sorgen, dass sie dann möglichst keine Gefahr mehr für andere darstellen.
- Wer im Gefängnis/Forensik Beziehung aufbauen konnte, wird diese wahrscheinlich halten – das ist für die weitere Prävention wichtig.
- Sorgfältige Arbeit kostet. Politisch muss man sie wollen.
- Bleiben Sie dran, es lohnt sich; sorgfältige Arbeit ist sinnvoll!